

„Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule - Beruf in Nordrhein-Westfalen“ – das Standardelement „Praxiskurse“

Vorbemerkung

Mit „Kein Abschluss ohne Anschluss - Übergang Schule-Beruf in NRW“ sind verbindliche Standardelemente entwickelt worden, durch die Mindeststandards für den systematischen Prozess der Berufs- und Studienorientierung, beginnend ab der Jahrgangsstufe 8 bis hinein in eine Ausbildung oder ein Studium bzw. alternative Anschlusswege, definiert werden.

Praxiskurse als Element der Praxisphasen

Das Standardelement „Praxiskurse/ Fach- und Sozialkompetenz berufsbezogen vertiefen“ ist ein Bestandteil der „Praxisphasen“. Diese bezeichnen als Oberbegriff verschiedene Formen praktischer Berufs- und Studienorientierungsangebote.

Die folgenden Erläuterungen beantworten fachliche Fragen zur Umsetzung des Standardelements „Praxiskurse“ (SBO 6.3) im Rahmen des Standardelementes „Praxisphasen“.

Was sind Praxiskurse?

Praxiskurse ab Klasse 9 sind vertiefende Berufsorientierungsangebote in betrieblichen/betriebsnahen Kontexten. Sie können in Betrieben oder bei Bildungsträgern absolviert werden. Sie vertiefen Praxiserfahrungen aufbauend auf Potenzialanalyse und Berufsfelderkundung. In der Regel finden sie im Anschluss an ein Schülerbetriebspraktikum statt (Ergänzungspraktikum).

An wen richten sich die Praxiskurse?

Die Zielgruppe sind Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf der Klassen 9 und 10. Ein besonderer Förderbedarf besteht bei Schüler/innen, die voraussichtlich Schwierigkeiten haben werden, einen Abschluss der Sekundarstufe I zu erreichen (d.h. vergleichbar sind mit der „Risikogruppe“ gemäß den PISA-Untersuchungen) und/ oder den Übergang in eine Berufsausbildung zu bewältigen. Die Teilnahme an Praxiskursen kann dabei helfen, dass die individuellen Voraussetzungen zur Aufnahme einer Berufsausbildung bis zum Schulabschluss der Sekundarstufe I geschaffen werden.

Die Schulen wählen die Schülerinnen und Schüler auf Basis der bisherigen und voraussichtlich zu erwartenden Entwicklung der/des jeweiligen Jugendlichen aus und empfehlen je nach individuellen Voraussetzungen und je nach regionalen Angeboten ein trägergestütztes oder betriebliches Angebot.

Wozu dienen die Praxiskurse?

Jugendliche erfahren, welche Anforderungen in einem Berufsfeld sie ggf. erwarten. Praxiskurse ermöglichen den Jugendlichen auch, den Anwendungsbezug zu Inhalten des Unterrichts besser zu erkennen und zusätzliche Lernmotivation zu entwickeln. Dabei können die Jugendlichen ihre Erfahrungen aus Potenzialanalyse, Berufsfelderkundungen und Schülerbetriebspraktikum reflektieren und vertiefen.

Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf gewinnen dabei einen vertiefenden Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt und können sich so besser auf die Berufswahl vorbereiten. Praxiskurse sollen durch fachpraktische Erfahrungen die erfolgreiche Aufnahme einer Berufsausbildung allgemein oder in einem angestrebten Berufsfeld unterstützen, zu einer reflektierten und realistischen Anschlussperspektive führen und somit dazu beitragen, Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.

Was können die Jugendlichen in den Praxiskursen erproben?

Die Jugendlichen erproben sich in beruflichen Tätigkeiten. Folgende Aspekte sind dabei vor allem bedeutsam:

- **praktische/ fachliche Tätigkeiten und Kompetenzen**, berufspraktische Erfahrungen wie z.B.: kaufmännische, soziale oder naturwissenschaftlich-technische Tätigkeiten, handwerkliches und technisches Geschick, Sprachbeherrschung, rechnerisches Denken, räumliches Vorstellungsvermögen
- **Arbeitshaltung**: Konzentration, Bearbeitungsgeschwindigkeit, Zuverlässigkeit
- **soziale Kompetenz**: kommunikativer Anteil an Lösungsschritten, Zusammenarbeit mit anderen
- **personale Kompetenz**: Motivation, Leistungsbereitschaft, Geduld

Wo finden Praxiskurse statt?

Praxiskurse werden in Betrieben (Ergänzungspraktikum) oder bei Bildungsträgern absolviert. Beide Typen zusammen sollen den Bedarf der Zielgruppe abdecken. Trägergestützte Angebote können ggf. durch **weitere** Praxiskurse in Betrieben ergänzt werden. Die Praxiskurse umfassen in Klasse 9 insgesamt bis zu 48 Stunden, in Klasse 10 bis zu 24 Stunden.

Praxiskurse bei Trägern:

Pro Praxiskurs können 16 Schüler/innen teilnehmen. Trägergestützte Praxiskurse werden angeboten als

- a) Praxiskurs in einem Beruf, ggf. Berufsfeld (umfasst 16 oder 24 Stunden)
- b) Praxiskurs „Berufsbezogene Fachkompetenz“ (umfasst 8 Stunden)
- c) Praxiskurs „Sozialkompetenz“ (umfasst 8 Stunden)

Diese Formen sind miteinander kombinierbar.

Die Praxiskurse bei Trägern werden für 10% der Schülerinnen und Schüler angeboten. Die Angebote sollen insgesamt die regionale Wirtschaftsstruktur berücksichtigen.

Ergänzungspraktikum zur Umsetzung des Standardelementes „Praxiskurse“ in Betrieben:

Praxiskurse im Betrieb sind zusätzliche Praktika und dienen der vertieften Orientierung in einem Berufsfeld oder in einem Ausbildungsberuf (Ergänzungspraktikum). Die Jugendlichen können dadurch ihre Erfahrungen aus den Berufsfelderkundungen und dem Schülerbetriebspraktikum in weiteren betrieblichen Realsituationen ergänzen. Sie sollen insbesondere ihre Orientierung in einem Beruf(sfeld) vertiefen können, einfache berufliche Tätigkeiten erproben und weitere Einblicke in die Anforderungen in einem Berufsfeld bzw. in den entsprechenden Ausbildungen bekommen können. Die Jugendlichen sollen

so auch in ihrer Motivation und ihren sozialen Kompetenzen gestärkt werden und deutlicher den Anwendungsbezug zu Inhalten des Unterrichts erkennen. Die Betriebe können so gezielt vertiefende Einblicke in die Fähigkeiten und Potenziale des jeweiligen Jugendlichen, den sie ggf. bereits bei einer Berufsfelderkundung oder einem Praktikum kennen gelernt haben, gewinnen.

Wer unterstützt die Schule bei der Auswahl von Betrieben bzw. Trägern und der Durchführung der Praxiskurse?

Die kommunale Koordinierung koordiniert die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Arbeitsagentur, Trägern und Unternehmen sowie kommunalen Einrichtungen, um ein abgestimmtes Angebot für Schulen sicherzustellen.

Rückmeldung durch die Träger bzw. die Betriebe

Die Schüler/innen sollen eine individuelle Rückmeldung zu ihrer Teilnahme an Praxiskursen erhalten (z.B. Dauer, Berufsfeld, Pünktlichkeit u.ä.). Eine standardisierte Vorlage wird noch erarbeitet.

Wie werden die Praxiskurse schulisch vor- und nachbereitet? - Wie sind sie konzeptionell in schulisches Lernen eingebettet?

Praxiskurse sind Bausteine der Berufs- und Studienorientierung und Gegenstand der individuellen Förderung. Der Fachunterricht greift die in den Praxiskursen hergestellten Anwendungsbezüge auf und führt sie weiter. Dazu stimmen sich Schule und Träger bzw. Betrieb ab, soweit dies erforderlich ist.

Die schulische Diagnostik liefert Hinweise auf persönliche und soziale Kompetenzen, Lernmotivation und Potenziale, auf die Leistungsorientierung des jeweiligen Jugendlichen, auf fachliche Interessen und Stärken sowie den individuellen Förderbedarf. Auf dieser Grundlage erproben die Schüler/innen in den Praxiskursen / Ergänzungspraktika Elemente beruflicher Tätigkeiten in einzelnen Berufsfeldern oder Ausbildungsberufen vertiefend und erkennen (mit entsprechender Anleitung),

- welche (fachlichen, persönlichen und sozialen) Anforderungen mit den jeweiligen beruflichen Tätigkeiten verbunden sind
- in welcher Weise sie Bezüge zu bereits behandelten Unterrichtsinhalten herstellen können (Lebensweltorientierung) und
- wo sie mit ihren Kompetenzen im Vergleich zu diesen Anforderungen aktuell stehen (Lernstand).

Dazu knüpft die Schule an die Ergebnisse der Potenzialanalyse und der Berufsfelderkundung an und bezieht Träger und ggf. Betriebe in die Vorbereitung ein. Eltern und Berufsberatung werden dabei beteiligt.

Die schulische Vor- und Nachbereitung von Praxiskursen / Ergänzungspraktika berücksichtigt, dass durch diese Kurse die **Sach-, Handlungs- und Urteilskompetenz der Jugendlichen** gefördert werden soll, insbesondere in folgenden Bereichen:

- Berufe/ Berufsfelder/ berufliche Tätigkeiten **recherchieren**
- **Handlungsfähigkeit** in beruflichen Situationen **üben/ trainieren**

- **methodische und kognitive Kompetenzen anwenden:** Fähigkeit, strukturiert vorzugehen, Orientierung im Raum, Fähigkeit zur Sachanalyse, kreative Lösungsansätze
- **Anwendungsbezüge herstellen** zwischen beruflichen Tätigkeiten und Unterrichtsinhalten
- **Lerntransfer anregen**, d.h.: exemplarisch ausgewählte berufliche Tätigkeiten vergleichen und auf verschiedene Berufe / Berufsfelder hin reflektieren
- **Praxiserfahrungen dokumentieren, auswerten und präsentieren**

Die Jugendlichen dokumentieren ihre individuellen Ergebnisse der Praxiskurse schriftlich in einem Portfolioinstrument und vergleichen sie mit denen in ihrer Lerngruppe und ihrem Vorwissen. Die Methoden des kooperativen Lernens eignen sich besonders gut, um die individuellen Erfahrungen der Jugendlichen im Hinblick auf berufliche Tätigkeiten in verschiedenen Berufsfeldern vergleichend auszuwerten. Die Ergebnisse werden im Unterricht (im Sinne exemplarischen Lernens) aufgegriffen, so dass die Jugendlichen ihre Eindrücke im Hinblick auf Anschlussperspektiven im Spektrum des Ausbildungsmarktes reflektieren. Auf diese Weise helfen Praxiskurse auch, zu einer begründeten Entscheidung für die Zwischenbilanz des Berufs- und Studienorientierungsprozesses im Rahmen der koordinierten Übergangsgestaltung (Anschlussvereinbarung) zu gelangen.

Die in Schule vorhandenen Erkenntnisse zu den individuellen Potenzialen der Schüler/innen werden durch die Praxiskurse stabilisiert oder ggf. neu justiert. Denn sie sensibilisieren die Jugendlichen für berufsbezogene Anforderungen an fachliche, personale und soziale Kompetenzen sowie für außerschulische Fremdeinschätzung. Die Schüler/innen erhalten so Anstöße für ihr fachliches Lernen, zu ihrer Lernmotivation, aber auch zu ihrem personalen und sozialen Verhalten. Aufbauend auf den neu akzentuierten Erkenntnissen werden individuelle schulische Förderangebote bereitgestellt.